Waldböl 2007 mit der Klasse 5a

Unser eigenes Märchenbuch

Wie ihr wisst, fahren die neuen Fünfklässler jedes Jahr im Winter nach Waldbröl. So war es auch für uns, die 5a. Wir haben viele besondere Sachen gemacht, wie z.B. einen Bauernhof besucht, mit der ganzen Klasse musiziert und ein eigenes Märchenbuch geschrieben. Über dieses Büchlein wollten wir euch erzählen. Jeden Tag arbeiteten wir in Waldbröl daran, meist über eine Stunde lang. Jeder kennt Märchen, was habt ihr den besonderes damit gemacht, fragt ihr euch sicherlich. Wir schrieben selber Märchen-Quize, Parodien, Märchen aus den Perspektiven des Bösewichts, Fortsetzungen eines Märchens bis hin zu eigenen Texten und auch ein Interview mit dem bösen Wolf fehlte nicht. Zudem erstellten wir Steckbriefe bekannter Märchenfiguren und zeichneten sie. Das Arbeiten an den Märchen hat vielen von uns viel Freude bereitet, so dass manche sogar in der Pause daran arbeiten wollten. Das Schöne an einem Märchen ist, dass man seiner Fantasie freien Lauf lassen kann, weil ja in einem Märchen einfach alles passieren kann, und man seine Fantasie frei entfalten kann.

Jeder von uns gab sein Bestes und packte mit an. Zur Belohnung für unsere harte Arbeit machte unsere Deutschlehrerin Frau Graß den Vorschlag, dass wir daraus ein Buch binden lassen sollten, da sie die Märchen, die wir geschrieben hatten, auch so toll fand. Nun haben wir ein fantasievolles Buch erstellt, was auch noch ein selbst gemaltes Titelbild hat, das es so kein zweites Mal auf der Welt gibt.

Marita Kocharyan, 5a

Dornröschen mal ganz anders – Eine Parodie

„Dornröschen, wir fahren mal wieder zu Aschenputtel!“, rief König Dorne und Königin Dornelia in Dornröschens Schlafgemächer. „Warum?“, fragte Dornröschen schlaftrunkend. „Märchentreff! Tschüss, bis heute Abend!“, riefen die Eltern zurück. Dornröschen sprang aus dem Bett und schlüpfte schnell in ihr Sonntagskleid mit den weißen Spitzen und den roten Schleifen. Sie lief ins Bad und rief: „Wartet! Ich will mitkommen, ich muss mich nur noch schnell fertig machen.“ Sie nahm das nach Rosenblüten duftende Parfüm von der Ablage und sprühte sich soviel davon auf die Haut, dass sie fast stank. Dann nahm sie die Wimperntusche und tuschte ihre Wimpern so heftig, dass sie rabenschwarz und ganz dick waren. Jetzt kam der Kajal: Dornröschen nahm ihn in die Hände und strich sich damit auf die Augen. Danach griff sie den pinkfarbenen Lidschatten und tat sich davon Massen auf die Augenlider. “Jetzt die Gesichtsmaske“, murmelte Dornröschen zu sich selbst und schmierte sich die Creme auf ihr Gesicht. Als sie auch noch den Lippenstift benutzt hatte, war sie fertig. „Oh, ich glaube ich habe etwas vergessen, schließlich habe ich nur eine Stunde gebraucht.“, bemerkte sie, doch sie fand nichts, das fehlte.

So ging Dornröschen zum riesigen Schlosstor und suchte ihre Eltern, na ja, sie selbst suchte eigentlich nicht. „Marsch, suchte meine Eltern, und zwar sofort!“, rief sie mit spitzer Stimme den Dienern zu. Doch ihre Eltern waren schon viele Meilen gereist und es lohnte sich nicht, eine Kutsche mit Dornröschen hinterher zu schicken. So zog sich Dornröschen ihre Stöckelschuhe aus und lief gelangweilt durch das ganze Schloss, bis sie an einen großen Turm kam. Um sich die

Langeweile zu vertreiben, zählte sie die Treppenstufen, na ja, sie versuchte es: „Eins, zwei, vier, fünf, acht und zehn!“, murmelte sie und legte eine kleine Verschnaufpause ein. Dann lief sie weiter. „Neunzehn, zwanzig, einunddreißig und vierunddreißig und … oh!“ Dornröschen war am Ende der Wendeltreppe angekommen und staunte. An einem Tisch mit vielen Spindeln saß eine alte Frau und spann ellenlange Schnüre. „Na, kleine Prinzessin, herzlich willkommen in meinem kleinen Näh- und Arbeitszimmer! Komm rein, Liebling. Willst du auch einmal?“, fragte das Nähweib. „Ja, gerne, gerne! Sehr nett von Ihnen!“, freute sich Dornröschen und fing an, grob zu arbeiten. Drei Stiche waren gemacht, als Dornröschen aufheulte. Sie blutete an einem ihrer mit Ringen besetzten Finger. „Ich sterbe, ich verblute!“, schrie sie schluchzend und fiel auf das Bett.

Seitdem sind hundert Jahre vergangen, in denen alles schlief.

Bis…
Dornröschen von einem nassen Fleck auf der Stirn erwachte. „Wer bist du, und wie siehst du überhaupt aus? Lass mich ihn Ruhe!“, zickte sie den schönen Prinzen an. Dann drehte sie sich herum und schlief wieder ein. Und wenn Dornröschen immer noch so eitel ist, dann schläft sie noch heute.

Pia Linden, 5a

So sieht der Umschlag unseres Märchenbuches aus.